

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934**

289 (13.12.1934)

# Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Druck: A. & H. Greiser, GmbH., Raftatt, Kaiserstr. 40/42. — Verlag: Buch- und Steinruderei R. Barth, Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe. — Hauptschriftleiter: Richard Barth, Ettlingen; verantw. Schriftleiter für Politik und Badisches: Erich Pabel, Raftatt; verantw. Schriftleiter für Lokales und Anzeigen: Richard Barth, Ettlingen. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, dringend 10 Uhr. — Nr. XI: 1600.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 Reichsmark, zuzüglich Postgebühren, oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 Reichsmark; bei Abholung im Verlag 1,35 Reichsmark, Einzelnummer 10 Reichspennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einspaltige 46 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspennig; Textanzeigen Millimeter 15 Reichspennig. — Beilagen: Das Laufen 10 Reichsmark ausschließlich Postgebühr. Bei Wiederholung Nachsch. lt. Preisliste. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt der Nachsch-Anspruch. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 vom 10. Oktober 1934 gültig.

Nummer 289

Donnerstag den 13. Dezember 1934

Jahrgang 71

## Der Fall Rossenbeck

Sonderber: Faltung der Abstimmungskommission — Deutsche Stellungnahme — Ein Schreiben des Saarbevollmächtigten Bündel

Saarbrücken, 13. Dez. Die Saarbevölkerung erfährt am Mittwoch durch eine Meldung der Agence Havas sowie durch Mitteilungen der Separatistenpresse, daß die Abstimmungskommission gegen die Verwertung des die Separatisten und den Grubeningenieur Rossenbeck schwer belastenden Materials durch Rundfunk und Presse Stellung genommen hat. In einer Erklärung gibt die Abstimmungskommission ihrer Entrüstung darüber Ausdruck, namentlich auch über „die verbrecherische Art“, in der der Privatsekretär Hilt sich das Material aus dem Geldschrank Rossenbecks beschafft hat. Die Abstimmungskommission erklärt, kein Verständnis dafür zu haben, daß ein so empfindendes Vorkommnis und daß Mitteilungen aus solch trüber Quelle über einen Reichstender zu Agitationszwecken verbreitet werden konnten. Sie stellen infolgedessen in Aussicht, öffentliche Verlautbarungen der Reichstender künftig im Saargebiet zu verbieten.

Die Einstellung der Abstimmungskommission geht am Kern der ganzen Angelegenheit vorbei. Die Abstimmungskommission vertritt, daß das Saargebiet noch den Kampf gegen den — wie die Verhandlungen in Genf zeigten — immer noch von mächtigen Protektoren gestützten Separatismus bis zum Ende durchzukämpfen hat; sie übersieht, daß verleumderische Veröffentlichungen gegen Deutschland — angefangen bei den Dokumenten des „Petit Parisien“ bis zum „Testament“ des ehemaligen Gruppenführers Ernst — ungefragt und ungerügt zu ausgesprochenen Agitationszwecken gegen Deutschland mit allen Mitteln der Publizität geschildert gerade im Saargebiet verbreitet wurden und werden; sie berücksichtigt vor allem nicht, daß, angeblich zur Aufdeckung drohender Straftaten sogar durch Emigranten selbst eine Polizeiaktion und Hausdurchsuchung bei der Deutschen Front durchgeführt wurde, wobei entgegen gerichtlicher Entscheidung das Material zur Auswertung zurückgehalten wurde und schließlich sogar in Auflageform von der deutsch-geleiteten Presse verbreitet werden mußte.

Es ist nicht recht verständlich, wenn die Abstimmungskommission sich angesichts des Endkampfes an der Saar darüber erkaunt zeigt, daß schließlich auch von deutschgesinnter Seite, die an der Saar nicht über die der Gegenseite zur Verfügung stehenden bekannten Hilfsmittel verfügt, entscheidendes Material, das sich ein deutscher Mann in Wahrung berechtigter Interessen von einem Feind des Vaterlandes zu verschaffen gewußt hat, in geeigneter ercheinender Weise zur wahrheitsgemäßen Aufklärung der Bevölkerung verwertet wird.

Das Material aber und das, was dadurch erkennbar wird, ist das wesentliche, nicht die Art und Weise, wie dieses Material beschafft wurde, so hieß es jedenfalls bisher — nicht nur hinsichtlich der Saarfrage — immer bei den Gegnern Deutschlands, wenn angebliche deutsche Verleumdungen durch wenn auch noch so fragwürdige Dokumente belegt werden sollten. Insofern sollte es heute eher nachteilig, daß Abstimmungskommission u. Abstimmungsgerichte es als Pflicht ihrer Neutralität ansehen, die eigentliche Schuldfrage zu klären, das heißt: sich über Inhalt und Bedeutung der Dokumente, deren Echtheit nicht mehr bestritten werden kann, zu vergewissern und der Frage nachzugehen, ob damit nicht Fälle angebeutet worden sind, die eine Befassung des Strafrichters mit gewissen darin bloßgelegten Mischgeschehnissen, für die es bisher nie eine Unterzuchung gab, durchaus angezeigt erscheinen lassen.

Der Saarbevollmächtigte des Reichsfanzlers, Gauleiter Bündel hat an die Abstimmungskommission ein Schreiben gerichtet, das noch einmal feststellt, daß Herr Rossenbeck, der Inhaber der „Mines domaniales francaises“ nach den vorliegenden Dokumenten nicht nur die „Neue Saarpoll“, sondern auch eine Reihe anderer separatistischer Zeitungen im Saargebiet in erheblichem Maße mit Mitteln finanziert hat, deren Herkunft nicht mehr zweifelhaft sei. Gerade diese

von Herrn Rossenbeck finanzierten Blätter haben ununterbrochen die führenden Staatsmänner Deutschlands beschimpft, wobei die Beschimpfungen „Mörder“ und „Gangster“ zu den üblichen Ausdrücken wurden. Diese gehässigen Beschimpfungen haben bisher in keiner Weise eine Mißbilligung der Abstimmungskommission gefunden.

Sie werden es verstehen, Herr Präsident, daß mich bei dieser Sachlage Ihre Androhung sehr peinlich berührt hat, monach die Verbreitung von Mitteilungen, die über die deutschen Reichstender gegeben werden, und die bisher stets einer Prüfung nach der Wahrheitsseite standhalten konnten, im Saargebiet verboten werden soll, insbesondere, nachdem in ihrer Verlautbarung die Tätigkeit der nichtdeutschen Sender keine entsprechende Würdigung erfährt.

Was die Handlung des Privatsekretärs Hilt nach ihrer moralischen und strafrechtlichen Würdigung betrifft, so ist vor allem zu berücksichtigen,

daß es Herr Rossenbeck war, der in unerhörter Weise eine die Freiheit der Abstimmung beeinflussende unerlaubte Tätigkeit entfaltet hat. Auch ist zu berücksichtigen, daß die Verwendung der Gelder des Herrn Rossenbeck nur das Ziel haben sollte, deutsche Menschen von ihrem Volk und Vaterland loszureißen.

Im übrigen bin ich durchaus bereit, von den deutschen Organen der Strafrechtspflege den Fall Hilt nach der strafrechtlichen Seite zu überprüfen und abhandeln zu lassen, sobald ich Gewißheit habe, daß der den Fall Hilt auslösende Fall Rossenbeck eine entsprechende Behandlung durch die zuständigen Organe der Strafrechtspflege im Saargebiet erfährt.

Die Ausführungen von Hilt am Reichstender Stuttgart waren veranlaßt, weil Herr Rossenbeck der Wahrheit zumwider die Richtigkeit eines veröffentlichten Dokuments bestritten hat und weil es im Interesse einer Klarheit im Abstimmungskampf unbedingt erforderlich ist, gewisse Dinge mit aller Eindeutigkeit klarzustellen. Deshalb bin ich auch nicht in der Lage, gegen den Reichstender Stuttgart einzuschreiten.



Südamerikas Napoleon

Dieser Ehrentitel wurde dem Oberbefehlshaber des kleinen Heeres von Paraguay, dem General José Félix Estigarribia, von seinen begeisterten Landsleuten verliehen. Mit Recht! Denn seiner genialen Strategie verdankt Paraguay den überwältigenden Sieg über Bolivien, das ihm an Truppenstärke und Ausrüstung weit überlegen war. Dieser Sieg ist umso höher zu bewerten, als er zum großen Teil mit Waffen errungen wurde, die von Paraguay den Bolivianern abgenommen waren.

## „Moskau oder Berlin“

Die Annäherungspolitik der Frontkämpfer — Auch die Feuerkreuzler für Aussprache

Paris, 13. Dezember Der Führer der Vereinigung der „Feuerkreuzler“, Oberst A. D. de la Rocque, hat in einem Buch die Verträge seiner politischen und weltanschaulichen Einstellung niedergelegt.

Gegenüber dieser literarischen Neuerscheinung hat er einem Mitarbeiter des „Matin“ eine Unterredung gewährt, in der er die parteipolitische Unabhängigkeit seiner Vereinigung betonte. Er erörterte seine bekannten innerpolitischen Grundzüge. Die Begriffe rechts und links seien überholt. Ein Staat, der das Recht auf Arbeit nicht gewährleisten könne, unterzeichne damit sein eigenes Todesurteil. Zur Saarfrage bemerkte de la Rocque, Frankreich müsse ohne Hintergedanken die unbedingte Unabhängigkeit der Abstimmung sichern.

Im übrigen könne es in Europa keinen Frieden und kein Gleichgewicht ohne den Frieden und das Gleichgewicht zwischen Deutschland und Frankreich geben, was bedeute, daß man sich mit Deutschland aussprechen müsse.

Das werde aber erst von dem Zeitpunkt an möglich und nützlich sein, in dem Frankreich seine feste Ordnung und eine feste Sicherheit innerhalb seiner Grenzen und an seinen Grenzen hergestellt haben werde. Man möge sich aber vor allen geschäftlichen, aufsehenerregenden Aussprachen hüten. Die lebenswichtigen Fragen müßten mit dem erforderlichen Ernst und der erforderlichen Vorsicht behandelt werden.

Vor Mitgliedern der Neuen Friedensschule in Marseille sprach der Abgeordnete Guy am Dienstagabend über die Lage, die sich seit der Unterredung ergeben habe, die ihm der Reichsfanzler gewährt hatte, und über die er in einem Artikel im „Matin“ berichtet hatte. Guy sagte, die bis zur

damaligen Zeit mit Elektrizität geladene Atmosphäre habe sich gebessert. Die Ereignisse von Marseille hätten in Genf erörtert werden können, ohne daß der Friede bedroht worden wäre.

Die Annäherungspolitik der ehemaligen Frontkämpfer, die berechtigtermaßen in das Gebiet der Diplomaten falle, lasse sich rechtfertigen. Erst wenn das Kriegsgespenst verschwunden sei, werde in Frankreich das Vertrauen wieder aufleben.

die gebrotenen 40 Milliarden Franken würden wieder in Umlauf kommen und die Krisen erst dann behoben werden können. Um die tragische Möglichkeit eines Krieges zu befechtigen, wollten die ehemaligen Frontkämpfer die ihnen noch verbleibenden Kräfte einlegen und damit aufs neue ihrem Lande dienen.

In einem Bericht aus Paris hebt die Warschauer „Gazeta Polska“ hervor, daß Caval zu einer Zeit, als man bereits einen deutsch-französischen Vertrag zu zweien herannahen sah, von Litwinow vor die Alternative gestellt worden sei, entweder die Verpflichtung einzugehen, vor Abschluß des Österrates keinerlei zweiseitige Verträge zu schließen oder vollständig auf Sowjetrußland zu verzichten, das dann ebenfalls das Recht hätte an eine gewisse zweiseitige Annäherung zu denken. Auf diese Weise sei ein gewisser Stillstand während der vielleicht langen Zeit bis zur Klärung der Ostfrage für die französische Diplomatie eingetreten; die beiden politischen Richtungen — Moskau oder Berlin — haben sich gegenseitig auf.

Auch Panzerwagen für die Saar

London, 13. Dez. Die erste Gruppe britischer Heeresangehöriger, die England in Zusammenhang mit der Entsendung britischer Streitkräfte nach dem Saargebiet verließ, ist am Mittwoch von London nach Calais abgefahren. Die aus vier Offizieren und drei Unteroffizieren bestehende Gruppe wird sich während der nächsten Tage in Calais aufhalten, um dort Vorkehrungen für das Eintreffen des britischen Kontingents und zur Sicherung der Transportmöglichkeiten für die Fahrt nach dem Saargebiet zu treffen.

Im Unterhause wurden verschiedene Anfragen an die Regierung in Zusammenhang mit der Entsendung britischer Truppen nach dem Saargebiet gestellt. Auf die Frage, ob das britische Kontingent keine Luftstreitkräfte einschließt, erwiderte Simon ironisch unter dem Gelächter des Hauses, er habe nicht gewußt, daß man eine Erfindungsbürokratie braucht, um zu sehen, wie das Volk abstimmt.

Den Blättern zufolge werden die beiden für das Saargebiet bestimmten britischen Bataillone England etappenweise verlassen, nämlich am Sonntag, Dienstag und Freitag nächster Woche. Sie werden über Dover-Calais befördert werden. Ihr Gepäck wird auf 90 Lastkraftwagen befördert werden, die auf einem neuen Fährboot der englischen Südbahn über den Ärmelkanal befördert werden sollen. Der Oberbefehlshaber, General Brind, der dieser Tage nach Saarbrücken abreisen dürfte, hält gegenwärtig eingehende Beratungen im Kriegsamt über die Einzelheiten seiner Aufgabe ab. Acht Panzerwagen werden von der englischen Truppe mitgeführt.

## Furchtbares Einsturzungsglück

Deckeneinsturz in einer Schule in Liverpool — Etwa 300 Kinder verletzt

Liverpool, 13. Dez. In Liverpool hat sich am Mittwochabend ein furchtbares Einsturzungsglück ereignet. In dem im ersten Stockwerk gelegenen Festsaal der St. Clemensschule fand ein Konzert und eine Ausstellung statt, zu der sich etwa 400 Personen, zum größten Teil Kinder, eingefunden hatten. Aus noch nicht gekläarter Ursache brach plötzlich der Fußboden des Saales ein und sämtliche Anwesenden stürzten etwa 12 Meter in die Tiefe. Etwa 300 Personen wurden in schnell herbeigeeilten Krankentransportwagen und Lastwagen ins Krankenhaus geschafft. Vor dem Schulgebäude spielten sich erschütternde Szenen ab. Zahlreiche Mütter, die ihre Kinder in dem Saal ruhten, verzweifelt in die trümmerte Überreste Unfallschütze einzudringen. Feuerwehrlente und Polizeibeamte sind damit beschäftigt, die verschütteten Opfer mit Netzen freizulegen.

50 Tote in Lanfing?

Newyork, 13. Dez. Die Zahl der Todesopfer, die der Hotelbrand in Lanfing gefordert hat, steigt immer noch nicht fest. Es werden noch etwa 80 Hotelgäste vermißt. Man fürchtet, daß die Zahl der Toten bis auf etwa 50 steigen wird. Mit der Durchsuchung der abblühenden Trümmer ist in den Morgenstunden des Mittwoch begonnen worden. Man nimmt an, daß sich auch noch mehrere Leichen unter der Eisdecke des Grand River befinden, in den mehrere Hotelgäste in ihrer Todesangst gezwungen sind.

Nach Berichten von Überlebenden haben sich schreckliche Panikszenen in dem brennenden Hotel abgespielt. Frauen mit brennenden Haaren und Kleidern durchnässten die Korridore, zahlreiche Hotelgäste wurden bei dem Versuch, sich zu retten, niedergedrückt. 20 Minuten lang ertönten furchtbare Schreie, bis das Hotel mit donnerähnlichem Krachen in sich zusammenstürzte.

# Die deutsch-englischen Beziehungen

## Umtliche Erklärungen im Unterhaus

London, 18. Dezember Im Unterhaus waren an die Regierung mehrere Anfragen über deutsch-englische Finanz- und Wirtschaftsprobleme gerichtet worden. So wurde u. a. an den Präsidenten des Handelsamtes die Anfrage gerichtet, wie es um das Wirken des deutsch-englischen Zahlungsabkommens stehe, insbesondere hinsichtlich der Liquidierung eingetragener Schulden. Colville, gegeben. Er erklärte u. a., daß das am 1. November abgeschlossene englisch-deutsche Zahlungsabkommen sich, wie er dem Hause erfreulicherweise mitteilen könne, bisher befriedigend ausgewirkt habe. Einschließlich des bei Abschluß des Abkommens gezahlten Betrages von 400 000 Pfund sei nunmehr die Summe von annähernd 1 400 000 Pfund von der deutschen Regierung zur Tilgung ausstehender Handelskrediten in England zur Verfügung gestellt worden. Weitere Beträge seien aufgrund des Abkommens in bestimmten Zeitabständen zu erwarten. Unmittelbar nach der Unterzeichnung des Abkommens habe das Handelsamt an die interessierten englischen Geschäftsleute ein Rundschreiben gerichtet. Die daraufhin eingegangenen Antworten seien nunmehr geprüft und registriert. Darnach belaufe sich der Gesamtbetrag der Schulden, die zwischen dem 1. März 1934 und dem 31. Oktober 1934 fällig wurden, auf annähernd

### 4 1/2 Millionen Pfund.

Davon entfallen etwa 3 1/2 Millionen Pfund auf den Zeitraum vom 1. März bis zum 19. August. Die betreffenden Verpflichtungen sind also eingegangen vor dem Inkrafttreten des deutsch-englischen Zahlungsabkommens. Auf den Zeitraum vom 20. August bis zum 31. Oktober entfallen etwa 1 1/2 Millionen Pfund.

Seitens der Regierung sei geplant, bei der Verteilung der Tilgungsbeträge zunächst diejenigen Schulden zu berücksichtigen, die im Zeitraum vom 1. März bis zum 19. August 1934 fällig wurden. Die deutsche Regierung sei ersucht worden, aus dem verfügbaren Fonds hinreichend Devisen zuzuführen, um an die Gläubiger

### 80 Prozent der ihnen geschuldeten Summen auszugeben.

mindestens aber 100 Pfund Sterling. Für diese erste Verteilung seien schätzungsweise 1 200 000 Pfund erforderlich. Es bleibe darnach ein Restbetrag von annähernd 200 000 Pfund, der zusammen mit der in Artikel 6 des deutsch-englischen Zahlungsabkommens vorgesehenen monatlichen 10prozentigen Zuzahlung für Dezember verfügbar sei, um zu einem späteren Zeitpunkt eine ähnliche Abschlagszahlung für die zwischen dem 20. August und 31. Oktober fälligen Schulden vorzunehmen. Diese Zahlung für die letztgenannten Schulden müsse bis zum Abschluß des aufgrund des deutsch-englischen Zahlungsabkommens vom 10. August eingeleiteten Sondermarktfontos verschoben werden, da vielfach den englischen Gläubigern noch unbekannt sei, ob die ihnen geschuldeten Beträge über das Sonderkonto bezahlt werden sollen oder nicht. Soweit man hierin Klarheit sehe, werde man dazu übergehen, auch für die zwischen dem 20. August und 31. Oktober fällig gewordenen Schulden eine Zuteilung von 80 Prozent des geschuldeten Betrages vorzunehmen, wobei ebenfalls mindestens 100 Pfund Sterling zur Auszahlung kommen sollen. Das deutsch-englische Zahlungsabkommen sei vor, daß Forderungen, die vor dem 1. März 1934 fällig würden, einer besonderen Prüfung durch die beiden Regierungen unterworfen werden sollen.

Weiterhin wurde der Präsident des Handelsamtes aus dem Hause gefragt.

### ob das deutsch-englische Zahlungsabkommen befriedigend arbeite,

und ob es umtlich bekannt sei, daß die englischen Ausführfirmen im Verkehr nach Deutschland dadurch stark behindert würden, daß einige deutsche Einfuhrhäuser bei der Beschaffung der Einfuhrbescheinigungen Schwierigkeiten hätten. Auf diese Anfrage wurde von Unterstaatssekretär Colville geantwortet. Er erklärte, daß tatsächlich kurz nach dem Inkrafttreten des deutsch-englischen Zahlungsabkommens gewisse Schwierigkeiten in Erscheinung getreten seien. In jedem besonderen Falle habe jedoch der englische Votschaffter

in Berlin sich mit den deutschen Behörden in Verbindung gesetzt. Wie man feststellen könne, arbeite das Abkommen nunmehr im großen und ganzen befriedigend. Sein Funktionieren werde vom Handelsamt auch weiterhin eingehend überwacht.

An den Schatzkanzler wurde die Frage gerichtet, ob er beabsichtige, die geplante Anleihe der Bank von England an Deutschland zu bewilligen. Schatzkanzler Neville Chamberlain erwiderte: Ich nehme an, daß diese Frage nicht auf den Kredit bezieht, der mit der Reichsbankleitung vereinbart worden ist, um die Liquidierung ausstehender Handelskrediten an Gläubiger in Großbritannien zu beschleunigen. Ich bin überzeugt, daß diese Maßnahme im allgemeinen Interesse liegt, und deshalb hat sie meine Zustimmung.

An den Staatssekretär für die Dominien wurde die Frage gerichtet, ob ihm Einzelheiten über ein kürzlich geschlossenes wirtschaftliches Abkommen zwischen

### Südafrika und Deutschland

bekannt seien. Insbesondere wollte man wissen, inwieweit die in Ottawa geschlossenen Vereinbarungen über den Wirtschaftsverkehr zwischen den Gliedern des britischen Weltreiches durch das Vorgehen Südafrikas in Mitleidenschaft gezogen sei, und welche Schritte der Staatssekretär zu tun gedente, um den nach Ansicht des Fragestellers durch das deutsch-südafrikanische Abkommen betroffenen britischen Außenhandel zu schützen. Der Staatssekretär für die Dominien Thomas erwiderte, daß seines Wissens Einzelheiten über das fragliche Abkommen noch nicht verfügbar seien. Bei den Verhandlungen über den Einkauf von südafrikanischer Wolle für Deutschland habe es sich nur um Vereinbarungen derselben Art gehandelt wie das vor kurzem geschlossene Abkommen zwischen Großbritannien und der deutschen Regierung.

# Polens politische Haltung

## Einige Wahrheiten für Paris - Polen wünscht nicht, in internationale Fragen hineingezogen zu werden

Warschau, 18. Dez. Der Krafauer „Kurjer Ilustrowany“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Vorsitzenden des Sejmatschusses für auswärtige Angelegenheiten, Fürst Radziwill, der bekanntlich auch Vizepräsident der parlamentarischen Organisation des Pilsudski-Lagers ist.

Fürst Radziwill führte aus, daß die polnisch-französischen Beziehungen durch wirtschaftliche Fragen untergeordneter Art belastet seien: durch Klagen französischer Geschäftsleute, durch Schwierigkeiten in wirtschaftlichen Verhandlungen und durch die wichtigere Frage der Ausweisung der polnischen Arbeiter aus Frankreich. Diese Dinge trübten die Atmosphäre zwischen beiden Ländern, obgleich Polen die französische Freundschaft wünsche und das polnisch-französische Bündnis als Grundlage der polnischen Politik ansehe. Freilich, sagt der Fürst,

wünsche Polen nicht, in internationale Fragen hineingezogen zu werden, die polnische Belange nicht betreffen, wie die Donaufrage oder Balkanfrage. Und andererseits könne Polen nicht zulassen, daß Fragen des Ostens, wie die baltische, die sowjetrussische oder die deutsche Frage, ohne Beteiligung Polens geregelt würden. Polen könne nicht zulassen, daß irgend ein Fakt unterzeichnet würde, zu dessen Unterschrift es nach Fertigstellung des Entwurfes eingeladen würde. Von diesem Standpunkt aus habe Polen seine Vorbehalte gegen den Ostpakt erhoben.

Ueber die deutsch-polnischen Beziehungen sagte Fürst Radziwill, sowohl das Abkommen mit Deutschland wie der Vertrag mit Sowjetrußland festigten den Frieden

## In wenigen Worten

Berlin: Das außenpolitische Amt der NSDAP veranstaltete am Dienstagabend im Hotel Adlon einen zweiten diplomatischen Empfang zu dem eine große Zahl ausländischer Diplomaten, sowie Reichsminister, Staatssekretäre und führende Mitglieder der Bewegung erschienen waren. Nach Begrüßungsworten von Reichsleiter Alfred Rosenberg hielt Ministerpräsident Göring einen Vortrag über „Die Ueberwindung des Kommunismus in Deutschland“.

Berlin: Da der Reichsstand der deutschen Industrie nach der neuen Verordnung in die Reichsgruppe „Industrie“ übergeleitet wird, so hat der bisherige Geschäftsführer Dr. J. Herle sein Amt niedergelegt.

Weimar: In feierlichem Staatsbegräbnis wurde gestern im Beisein des Führers der so jäh aus dem Leben geschiedene SA-Gruppenführer Juntel in der Landeshaupstadt zu Grabe getragen.

Verdachtsfallen: Der Salzburger Bergsteiger Andreas Strohbichler ist am Hohen Goell aus 80 Meter Höhe abgestürzt. Er war auf der Stelle tot. Die Leiche, die gräßliche Verwundungen aufwies, konnte geborgen werden.

Paris: Wie das „Journal“ berichtet, ist mit Zustimmung Mussolinis ein französisch-italienischer Ausschuss ehemaliger Frontkämpfer gegründet worden, der zehn Millionen Frontkämpfer umfaßt.

Lissabon: In den niedrig gelegenen Teilen von Lissabon, Oporto und anderen Städten sind infolge von starken Regengüssen Ueberflemmungen eingetreten. Der Hafen von Oporto ist wegen heftiger Stürme gesperrt. Viele Fischdampfer sind in Gefahr. Beim Untergang eines Fischereibootes fanden vier Personen den Tod.

New York: Für den gestrigen Mittwoch wurde mit einem Abnehmen der ungewöhnlichen Kälte, die nahezu eine Woche andauerte, gerechnet. In New York sind bisher sechs Personen erfroren. Zwischen Halifax und Norfolk wüten heftige Stürme, die besonders den Schiffsverkehr behindern. Die Dampfer nach Europa haben eine Verspätung von mindestens einem Tag.

Boston: In vier hiesigen Theatern, die teils im Geschäftsviertel, teils in Außenbezirken liegen, kam es am Mittwochmorgen fast gleichzeitig zu schweren Explosionen. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich. Die Ursache der Explosionen konnte noch nicht festgestellt werden. Die Polizei nimmt an, daß wahrscheinlich Bomben mit Zeitzündern gelegt worden sind.

### in Europa und durchkreuzten nicht das Bündnis mit Frankreich.

Polen habe seine wirtschaftlichen Beziehungen mit Deutschland geregelt und sei dadurch zu einem normalen Verhältnis gelangt. Man spreche zwischen beiden Ländern nicht darüber, was sie trenne, sondern über das gemeinsame, menschlich-einfache Interesse des Zusammenlebens. Politische Zugeständnisse habe Polen gegenüber Deutschland nicht zu machen. Der Vertrag mit Deutschland habe die Beziehungen normal gestaltet; die polnische Politik habe sich bemüht, ein modus vivendi mit dem Nachbar zu finden. Weder in der polnischen noch in der deutschen Öffentlichkeit sei man der Auffassung, daß durch den deutsch-polnischen Vertrag alle Streitfragen ein für allemal gelöst seien, die seit Jahrzehnten zwischen Polen und Deutschen beständen.

Das Krafauer Blatt, das diese Unterredung wiedergibt, unterstreicht von sich aus zusammenfassend die Gedanken: Polen sei in seinen Gesprächen mit Deutschland seinen Schritt weitergegangen als es sein Bündnis mit Frankreich erlaube. Das Blatt erinnert daran, daß Marschall Pilsudski dem französischen Votschaffter gesagt habe, daß polnisch-französische Bündnis danere weiter, und Polen halte es für die Grundlage seiner Politik. Das gleiche hätten der Außenminister Ved und der polnische Staatspräsident auch Ende Oktober dem französischen Votschaffter gesagt. Das Blatt hofft, daß die Mißverständnisse zwischen Frankreich und Polen schwinden würden, und daß das natürliche doch tief im polnischen Herzen wurzelnde Bündnis jede Probe bestehen werde, selbst die Probe, daß man offen die Wahrheit sage.

## Klepperbein hält die Augen offen!

Eine äußerst vergnügliche Gelegenheit, ein lustiger Roman von Willibald Torsten

68)

„Wir sind's, Herr Baron!“

„So einfach geht das doch nicht! Bedenken Sie bitte, meine Tochter ist eine geborene von Lohnstein! Unsere Familie kommt schon im 12. Jahrhundert vor!“

„Ich weiß ja nicht so genau, zu welcher Zeit meine Ahnen Raubritter waren!“ erklärte Daniel mit einem Schmunzeln, „aber im 15. Jahrhundert waren sie auch schon da!“

„So! Aber Klepperbeins!“

„Daniel Klepperbein... ist nicht mein richtiger Name, Herr Baron! Gestatten Sie... Kurt von Harber, Oberleutnant im Dienste der Spionageabwehrstelle im Reichswehrministerium. Den Namen Klepperbein habe ich nur vorübergehend angenommen!“

Deutlich sah man den Lohnsteins an, daß sie aufatmeten.

„Das ist ja was anderes! Wie meinst du, Adalgunde... ob ich Marga rufe?“

Adalgunde setzte ihr schönstes Lächeln auf und meinte holdselig: „Oh, gegen die Verbindung mit einem Kurt von Harber, der den falschen Prinzen und die Filmschauspielerinnen entlarvte... dagegen hätte ich nichts einzuwenden!“

„Einen Augenblick! Ich werde meine Tochter Marga rufen!“

Wenige Minuten später trat Marga erglühend ein. Es kam nicht zu einer Aussprache. Marga stürzte sich in Daniels, alias Kurts, Arme, und dem verblüfften Vater Lieb nichts anderes übrig, als seinen Segen zu geben.

Nummer 2 tritt an.

Es ist Jimmy Dighard. Der Champagner scheint ihm noch im Blute zu liegen, denn er ist munter und heiter wie noch nie.

Als er eintritt, begegnete ihm Adalgunde mit eisiger Verachtung.

Der Baron sagt sehr kühl: „Was wünschen Sie von mir, Herr Dighard?“

„Ihre Tochter Lore!“ sagt Jimmy fröhlich.

„Ich verstehe Sie nicht!“

„Oh, ich möchte Lore heiraten!“

Adalgunde zischt etwas Unverständliches und der Baron greift sich gequält nach dem Schlipf.

„Mit anderen Worten, Sie möchten um die Hand meiner Tochter Lore gegiemend bei mir anhalten?“

„Uff... ja! Fein haben Sie das gesagt, Schwiegerpapa! O he, das möchte ich!“

Eine kurze Pause.

Da sagt Adalgunde, außer sich vor Empörung: „Ich finde es als eine Unferorenheit schlimmsten Grades, daß Sie es wagen, um Lore anzuhalten!“

Sie spricht so schnell, mit soviel Zischlauten, daß Jimmy sie nicht versteht. Wenn er Leute nicht versteht, dann lächelt er ihnen zu und sagt schlicht: „Sie haben recht!“ Das tut er auch diesmal. Mit dem heitersten Lächeln von der Welt versichert er Adalgunde, daß er ihr durchaus beipflichte.

Worauf Baron Kunibert schmil um den Kopf wird. „Mein Herr“, spricht er dann mit Würde. „Ich glaube, wir haben den Augenblick schlecht gewählt. Vielleicht bringen Sie Ihren Antrag ein andermal an.“

„Time is money! Ich habe schon soviel Zeit hier verfaumt, bis ich endlich die Richtige für mich gefunden habe! Und bei der bleibe ich!“

„Meine Tochter Lore ist die Baronesse von Lohnstein! Unser Geschlecht stammt aus dem 12. Jahrhundert!“ sagt der Baron scharf.

„O bitte, Herr Baron, deswegen bleibe ich doch dabei!“

„Kunibert!“ schreit Adalgunde, röchelt, stöhnt, schluchzt sie. „Du wirst diese Mesalliance nicht dulden!“

Auch das erweicht Jimmy nicht.

Er behält das freundliche Lächeln und meint achselzuckend zu dem Baron: „Ja, diese Dame kenne ich leider nicht! Im übrigen eine Frage, Herr Baron... spielen Sie Stat?“

„Ja... aber ich weiß nicht!“

„Ich meine, wer Stat spielt und hat die Hände voll Trümpfe, nicht wahr, der spielt sie aus! Das ist doch sein gutes Recht! Und ich spiele jetzt einmal meine Trümpfe aus! Mein oberster Trumpf heißt... ich liebe Lore und sie liebt mich!“

„Das ist Blöde, das hat Ihnen meine Tochter nicht gesagt!“ donnert der Baron, worauf Jimmy bescheiden die Tür des Nebenzimmers öffnet und hineinstuft: „Lore, komm doch mal herein!“

„Hier haben Sie nicht zu bestimmen, mein Herr!“ wertet Kunibert. „Ich fordere Sie auf, mein Zimmer zu verlassen!“

„Aber ich bitte, ich will doch Ihre Tochter nur haben!“ Lore tritt ein. Sehr temperamentvoll wendet sich Jimmy an sie. „Lore... jetzt bekenne du frei und offen: Birst du meine Frau?“

Lores Stimme zittert ein wenig, aber sie sagt frank und frei: „Ja!“

Da wird Fräulein Adalgunde ohnmächtig, und der Baron ist einem Schlaganfall bedenklich nahe.

Jimmy will sich beliebt machen, er faßt nach der Wasserkaraffe und will Adalgunde ein paar Tropfen auf die Stirn schütten. Lore sieht das Glend kommen und will Jimmy, um Lante Adalgunde ein Bad zu ersparen, die Karaffe aus der Hand nehmen, und dabei geschieht das Malheur... die Karaffe entleert die gute Hälfte ihres Inhalts über die ohnmächtige Adalgunde.

(Fortsetzung folgt)

# Aus Etlingen-Stadt und Land

## Deutsche Gedentage

„Ich kann mich nicht loslassen von dem Glauben an mein Volk, nicht loslassen von der Überzeugung, daß diese Nation wieder auferstehen wird.“ Adolf Hitler.

- Was geschah heute — — — Donnerstag, 13. Dez. 1934
- 1933 Bildung der Deutschen Rechtsfront. Führer: Reichsjustizkommissar Dr. Hans Frant in München.
- 1863 Der Dichter Friedrich Hebbel starb in Wien (geb. 10. 3. 1813 in Wesselsburen)
- 1836 Bildhauer Franz v. Penck in Schrobenshausen in Bayern geboren (gest. in München 6. 5. 1904)
- 1775 Theodor Gottlieb v. Hippel, Verfasser des Aufrufs „An mein Volk“ des Königs Friedrichs Wilhelm III. geboren (gestorben in Bromberg 10. 6. 1843).
- 1760 Schriftsteller Christian Fürchtegott Beller starb in Leipzig (geb. zu Hainichen 4. 7. 1715)

## Polizei und Volksgemeinschaft

Der badische Innenminister hat heute einen Rundschreiben an alle Polizeibehörden und die Landeskommissare herausgegeben, der den Aufruf des Reichsinnenministers zum „Tag der deutschen Polizei“

enthält und sich darüber hinaus mit der Gestaltung des Tages in Baden befaßt. Wie in ganz Deutschland, so soll auch in Baden die gesamte Polizeibeamtenschaft am 18. und 19. Dezember ihre Verbundenheit mit dem Volke bekunden. Zu diesem Zweck stellt sich die Polizei an den genannten Tagen ganz in den Dienst des WSW des deutschen Volkes. Zur Mitwirkung an der wirkungsvollen Ausgestaltung sind die Polizei-Kapellen, Polizei-Sängervereine und Polizei-Sportvereine herbeizuziehen. Die Erfolge aus den Veranstaltungen dieser Vereinigungen sollen ebenso, wie die vornehmlich von der NS-Frauenkraft und dem VDM durchgeführten Sammlungen anlässlich der durchgeführten Blatkonzerne dem WSW aufstehen. In dem genannten Rundschreiben hat der badische Innenminister die im Aufruf des Reichsinnenministers enthaltene Anregung zur Speisung der Kinder bedürftiger Volksgenossen durch die Polizei aufgegriffen und die Dienststellen ersucht, die Speisung nach Möglichkeit durchzuführen.

Einen besonderen Ausdruck der Verbundenheit der Polizei mit den notleidenden Volksgenossen soll die Pfundspende der Polizeibeamtenschaft darstellen. Sie soll am „Tag der deutschen Polizei“ bewiesen, daß trotz des oftmals harten Dienstes, auch der Polizeibeamte ein Herz für die Not zahlreicher Volksgenossen hat. Zum Schluß weist der badische Innenminister darauf hin, daß eine Sammelaktivität durch Angehörige der uniformierten Polizei und Gendarmen in Uniform nicht stattfindet, aber dessen ungeachtet der Gedanke der Volksgemeinschaft durch größte Hilfsbereitschaft im Dienste des WSW in die Tat umgesetzt wird.

## Rückfräher an Bauernwagen!

Rückfräher sind gegenwärtig ein beliebter Verkaufsstoff wandernder Händler geworden. Von Dorf zu Dorf, von Haus zu Haus werden sie angeboten und auch gekauft. Für den Bauer ist aber beim Kauf dieses Artikels größte Vorsicht am Platze, denn die Rückfräher, die von solchen wandernden Händlern angeboten werden, entsprechen teilweise nicht den bestimmungsgemäßen Anforderungen.

Die gegenwärtig vorhandenen Rückfräher dürfen noch bis zum 31. März 1935 verwendet werden. Ab 1. April dürfen nur noch solche Rückfräher Verwendung finden, die vom Physikalisch-Technischen Reichsanstalt zugelassen sind. Diese zugelassenen Rückfräher tragen das Zeichen dieses Reichsanstalts, die drei Buchstaben P.T.R. Auf dieses Zeichen also muß der Bauer beim Kauf auf alle Fälle achten!

**Schwester Solana †.** Im St. Paulushaus zu Heidelberg schloß am Dienstag früh die ehrwürdige Schwester Solana vom Orden der Barmherzigen Schwestern des hl. Vincenz von Paul die Augen zum ewigen Schlaf. Ihr Leben war den Kranken geweiht, die in hoher Verehrung von der Krankenschwester für die ihnen zuteil gewordene treue Pflege sprachen. Ueber vier Jahrzehnte lebte sie in Erfüllung der freiwillig übernommenen Werke der Barmherzigkeit, bis sie im Alter von 67 Jahren ihre Seele in die Hand des Schöpfers zurückgab. — (Schwester Solana war geboren am 31. Dezember 1867 in Etlingen als Tochter Lina des Bierbrauers Florian Baureithel. Die Beerdigung findet heute nachmittag 3 Uhr in Heidelberg statt.)

**Philipp-Thiebauf-Schule.** Am 70. Geburtstag unseres verehrten ehemaligen Schulleiters, Herrn Rektor a. D. Ferd. Riede, nimmt unsere Schule besonders herzlichen Anteil. Von seiner langjährigen Lehr- und Erzieherstätigkeit in unserer Stadt waren die letzten sechs Jahre unserer Anstalt gewidmet. Wir verehren in ihm nicht nur den ehemaligen Vorgesetzten, sondern noch mehr den werten Amtsbruder, den väterlichen Freund und Berater. Er hatte es stets verstanden, in Eintracht und im Einklang mit seinen Lehrkräften die Schule der Erfüllung ihrer hohen Aufgabe zuzuführen. Deswegen wollten wir an seinem heutigen Ehrenfest nicht unter den zahlreichen Gratulanten fehlen. Eine Abordnung überbrachte dem verehrten Jubilar in dankbarer Gesinnung die herzlichsten Glück- und Segenswünsche des letzten, von ihm geführten Lehrkörpers. Eingelassen in ein Blumengebüde war unter aller Wunsch:

# Aufgang des deutschen Staates

Zweiter Vortragsabend des NS Volksbildungswerkes Etlingen

In seinem zweiten Vortrag aus der Vortragsreihe „Das erste Reich der Deutschen“ behandelte Prof. Leidner gestern abend im großen Rathsaal vor einer zahlreich erschienenen Zuhörerschaft das Thema: „Aufgang des deutschen Staates“. In der uns schon vom ersten Vortrag her bekannten anschaulichen Weise geht er auf die staatlichen Verhältnisse der Germanen um 100 n. Chr. ein. Von einem einenden Staate, der die verschiedenen Völkerschaften zusammengefaßt hätte, könne nicht die Rede sein. Das schwebende Zusammengehörigkeitsgefühl hätte sich vielmehr in einer bedauerlichen Zersplitterung in viele kleine Völkerschaften ausgewirkt, die als kleine Volksstaaten ihre Eigenstaatlichkeit hartnäckig aufrecht erhielten. Ihre Grundlage bildete die Familie und die Sippe. Hier allerdings hätte sich im Rahmen der Völkerschaft eine feste Schicksalsgemeinschaft gebildet. Ihr Staatsgebiet umfaßte meist verschiedene Gauen, deren Fürsten und Grafen aus den tüchtigsten und tapfersten Familien gestellt wurden. Das so. Gauding vereinte bei Volk- und Neumond alle Waffenfähigen, die dem Gaufürsten alle Gauangelegenheiten vortrugen. Noch wichtiger sei das Landding oder Volksding gewesen, das die große Versammlung der ganzen Völkerschaft darstellte. Hier wurden alle die Völkerschaft interessierenden Fragen behandelt. Der Tapferste wurde zum Herzog erhoben, und manchmal zogen die Versammelten von der Dingstätte direkt in den Kampf, in dem sie ihre Gefolgschaftstreue unter Beweis stellen konnten. Kriegsdienst war für einen Waffenfähigen eine selbstverständliche Pflicht. Die Völkerschaftskräfte seien also kriegerischen gewesen. Erst die folgenden Jahrhunderte hätten sich durch Zusammenfluß von Völkerschaften die deutschen Stämme gebildet (Sachsen, Bayern, Thüringer, Hessen usw.), denen in Arien und Friesland ein Herzog oder zuweilen auch ein König vorsehendes hätte. Die Stammesherzogtümer als größere Staaten seien aber immer noch Kleinststaaten gewesen. Nach ihrer Eingliederung in das größere Reich des Frankenreiches Karl sei die Hoffnung auf die Bildung eines deutschen Staates dahin gewesen, ein viel größerer Staat, das germanische Weltreich, sei entstanden. Nach dem Tode des Kaisers Karl teilte sich dieser Staat bald in drei Reiche unter seinen Enkeln auf. Das eine reiche von den Pyrenäen bis zur Maas und Schelde (Frankreich), zwischen Rhein und Elbe erstreckte sich unser Deutschland, während zwischen Rhein und Maas ein Mittelreich ent-

stand, dem noch Burgund und Oberitalien angehörte. Das Jahr 843, in dem diese Teilung auf Grund des Vertrages von Verdun unter Karl dem Kahlen, Lothar und Ludwig dem Deutschen vorgenommen wurde, sei als die Geburtsstunde des deutschen Staates anzusehen. Eine feste staatliche Ordnung war aber noch nicht erreicht. Noch standen Feinde an den Grenzen ringsum. Nach dem Tode Ludwigs des Deutschen glaubten die Franzosen anstelle der Vogesenarena, die man nach dem Zerfall des Mittelreiches zog, die Rheinarena errichten zu müssen. Der Sieg der Deutschen bei Andernach durchkreuzte ihre Pläne. Die inneren Verhältnisse des damaligen Dörfleins (Deutschland) waren aber keineswegs zufriedenstellend. Das deutsche Königtum war nur ein loser Rahmen, der die Stammesherzogtümer zusammenhielt. Der Gegensatz zwischen Königsmacht und Teilgewalten der Stammesherzogtümer bildete sich heraus. Otto I. schuf hier Wandlung. Auf der Grundlage des Lebenswesens verpflichtete er die Herzöge zur treuen Gefolgschaft gegen Gewährung ihrer Herzogtümer. Gegen die aufkommenden eigenmächtigen Bestrebungen der Herzöge fand er ein Gegengewicht in der hohen Geistlichkeit (ottonisches System). Für den unerlebbaren Weitand gab er ihre Pflichten und Ämter zu Leben mit weltlichen Rechten. Ueber hundert Jahre war dies ottonische System eine mächtige Stütze des Reiches gegen die Sonderbestrebungen der Herzöge. Um 950 war der deutsche Staat als feste Macht gestiftet, die Fürsten von Polen und Böhmen huldigten dem deutschen König. Nach dem Tode Ottos I. über die heidnischen Ungarn auf dem Reichsfeld habe zum erstenmal das selbe Bewußtsein der Zusammengehörigkeit die Deutschen befeuert. Als der Papst die Kaiserkrone Otto I. aufs Haupt setzte, sei das erste Reich mit dem Streben nach Weltgeltung entstanden. Der erweiterte deutsche Staat (mit Oberitalien, Mittelitalien stand leiblich unter des Kaisers Schwertschiff) sei später das heilige römische Reich deutscher Nation geworden. 850 Jahre habe dieses erste Reich bestanden, in dem bedauerlicherweise die natürlichen Grenzen von Blut und Boden nicht beachtet worden wären. Der Redner schloß seine Ausführungen mit der in den folgenden Vorträgen zu beantwortenden Frage, ob die Verknüpfung des deutschen Schicksals mit Rom zum Segen oder Unsegel für das deutsche Volk sich ausgewirkt hätte. Reicher Beifall wurde gesendet.

## Turnen \* Sport \* Spiel

Schüler- und Jugendfußball

NS Etlingen-Spinnerei Schüler — NS Malsch Schüler 4:0

NS Etlingen-Spinnerei Jugend — NS Malsch Jugend 3:2

Es ist schade, daß infolge späten Spielabslusses für diese Spiele keine Propaganda gemacht werden konnte. Erkens waren bestimmt eine beträchtliche Anzahl Zuschauer mehr erschienen, und zweitens kamen alle Freunde der Jugend um eine wirkliche sportliche Delikatesse. Waren auch die Gäste aus dem befreundeten Malsch körperlich um 100 Prozent kräftiger, so konnten sie in spielerisch-technischer Hinsicht an die Zwergge von Etlingen nicht heran. Es war ohne zu übertreiben, eine Augenweide, was da an Zuspitzung, Ballbehandlung und Spielweise von seiten Etlingens gezeigt wurde. Die ganze Mannschaft aufeinander abgestimmt, hatte im Sturm wirklich vorbildliche Köpfer, und hier besonders der Mittelstürmer zu erwähnen. Das 4:0 spricht aber auch für eine gute Hintermannschaft, die keinen Erlaß der sehr eifrigen Gäste zuließ.

Die Jugend des Vereins hatte es schwer, gegen die an Körperkraft haushoch überlegenen Gäste zu gewinnen. Glaube man am Anfang auch an einen Sieg der Einheimischen, so wurde doch durch vorbildliche Zusammenarbeit aller ein 2:3-Ergebnis für Etlingen heraufbeschworen. Die Gäste hätten jedoch eine Punktteilung auf Grund ihres gezeigten Könnens verdient. Beide Spiele, die getätigt wurden, mögen der Jugend weiteren Ansporn geben, den Verein weiterhin durch solche Leistungen zu vertreten; unter der aufopfernden und zielbewussten Führung des Jugendleiters, Herrn S. Baader, sollte das gelingen. R. W.

## 100 000 RM. auf Los Nr. 162560

Berlin, 13. Dez. In der gestrigen Nachmittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel der Haupttreffer in Höhe von 100 000 Reichsmark auf Los 162560. Dieses Los wird in der ersten Abteilung in Achtfachen in der Provinz Brandenburg und in der zweiten Abteilung in Achtfachen in Württemberg gespielt.

## Wetterbericht

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Die Wetterlage hat sich nicht geändert. Dem Hochdruck im Osten steht immer noch eine starke Depression im Westen gegenüber. Für Donnerstag und Freitag ist deshalb weiterhin zur Unbeständigkeit neigendes, mehrfach bedecktes und mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Rheinwasserstand	11. Dez.	12. Dez.
Rheinfelden	187	181
Breisach	85	88
Rehl	193	191
Magau	237	231

## Für nächsten Sonntag:

Thüringer Eintopf (Für 4 Personen)  
3/4 Pfund Schmorfleisch, 1 Pfund Mohrrüben, 2 Pfund Kartoffeln, 2 feingehackte Zwiebeln, Pfeffer, Salz nach Geschmack, 2 Eßlöffel Tomatenpurée, 1 Liter Fleischbrühe aus 4 Maggi's Fleischbrühwürfeln.

Das Fleisch in Würfel schneiden, leicht salzen und pfeffern, in etwas Fett kräftig anbraten. Die Zwiebeln mit dem Tomatenpurée dazugeben und gut durchschmoren. Mit der Fleischbrühe auffüllen, die Mohrrüben sowie Kartoffeln (feingehackten) dazugießen und alles in etwa 1 1/2 Stunden gartochen.



Die am 17. März 1890 in Etlingen geborene Maschinenarbeiterin Frau Anna Ehefrau Emilie Anna geb. Weinken in Etlingen, wurde durch rechtskräftigen Beschluß des Amtsgerichts Etlingen vom 29. Oktob. 1934 wegen Trautlicht entmündigt.  
Etlingen, den 7. Dezember 1934.  
Amtsgericht.

## Danksagung.

Anlässlich des Ablebens unseres lieben Vaters, Großvaters, Bruders und Onkels

## August Ruf ††

sind uns so viele Beweise liebevoller Teilnahme zugegangen, daß es uns unmöglich ist, allen einzeln zu danken. Wir bitten deshalb, unsern herzlichsten Dank auf diesem Wege entgegen nehmen zu wollen.

Etlingen, den 12. Dezember 1934.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Familien Ruf.**

## Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme und die Kranzspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter und Schwester

## Maria Winkler

sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aus.

Etlingen, den 12. Dezember 1934.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Jakob Winkler.**

Von unseren großen Abschlüssen wieder eingetroffen:

## Sport-Hemdenflanell

ca 80 cm breit, gedeckte, blau-grüne Streifen, gute Qualität **78 Pfg.**

Qualität gleich gut u. Preis gleich billig wie im letzten Weihnachts-Verkauf.

**Kaufhaus Schneider, Ettlingen**



## Stangenversteigerung

Die Gemeinde Reichenbach, Amt Ettlingen, versteigert am Samstag, 15. Dezember 1934, vorm. 9 Uhr, folgende Stangen:

- 523 Stück Bauhagen, 1.-5. Klasse,
- 645 Stück Hopfenstangen, 1.-4. Klasse,
- 1205 Stück Rebstücke, 1.-2. Klasse,
- 2910 Stück Bohnenstücke.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Das Bürgermeisteramt:  
Becker. Anderer, Ratschr.

## Markgräfin Augusta Frauenverein.

Im Namen von nahezu 300 Kindern, unserer drei Kindergarten, die mit Sehnsucht erwarten, daß das Christkind sie auch in diesem Jahr nicht vergesse und ihnen eine wenigstens kleine Freude bereite, treten wir als deren Bittsteller an unsere Mitglieder und Freunde der Kinder mit der

## herzlichen Bitte

um milde Zuwendungen (auch Obst, Konfekt u. dgl.) zur Befriedigung der hoffenden lieben Kleinen heran.

Gaben bitten wir an die Schwester Oberin im St. Vinzenzins- und St. Elisabethenhans oder an die Präsidentin Frau Rees, Kirchenplatz 5, bis längstens 17. Dezember abgeben zu wollen.

Zum voraus namens der Kinder ein herzl. „Vergelt's Gott!“

## Weihnachtsfahrt in den südlichen Schwarzwald für Mk. 10.-

Die NSG „Kraft durch Freude“, Kreis Ettlingen, veranstaltet über die Weihnachts-Feiertage eine Fahrt nach Schönan, Todtnau usw.

Abfahrt Karlsruhe am 25. 12. 1934, 6.30 Uhr; Rückfahrt am 26. 12. 1934, gegen 17 Uhr. — Fahrtkosten, wie oben erwähnt, einschließlich Verpflegung 10 RM.

Anmeldungen bis 17. Dezember 1934 an die Kreisgeschäftsstelle, Leopoldstraße 31.

## Für die jetzige Jahreszeit

empfehle

## Rheinberger Damen- u. Kinder-Kragenstiefel

braun und schwarz  
gut und preiswert

## Schuhhaus Fritz Staub

Die neuen

## Ideal-Lohnsteuertabellen

gültig ab 1. Januar 1935

sind in erstklassiger Ausführung fertiggeliefert. Diese Tabellen mit ihrer einfachen Handhabung und Uebersichtlichkeit werden überall gebraucht und sind auch behördlicherseits empfohlen.

Erhältlich in der **Buch- und Steindruckerei R. Barth** Ettlingen, Kronenstraße 26. Preis 60 Pfg.

## Weihnachtskauf

in Rabattsparvereins-Geschäften

## lohnt sich!

Rasch füllt sich das Sparbüchlein der Hausfrau mit den beliebten Rabattmarken. Die Rabatt-Summe hilft der Hausfrau ihren Lieben das Weihnachtsfest schöner zu gestalten

## Kauft

in den Geschäften der Rabattspargruppen im Ettlenger Einzelhandel.

## Kragenstiefel

schwarz u. braun, mit echt Lammfellfutter und mit Kamelhaarfutter die beliebt. Winter-Straßenschuhe empfiehlt in grosser Auswahl

## Otto Rissel

## Plakate aller Art

die der Beschilderung und Auszeichnung von Preisen nach den neuesten Vorschriften dienen, fertigt rasch und billig an

Buch- u. Steindruckerei R. BARTH Ettlingen, Kronenstraße 26

## Backartikel

- Mandeln ..... 94 Pfg.
  - Mandeln handgewählt 1.14
  - Mandeln Ries. extrakt 1.34
  - Haselnußkerne 75 Pfg.
  - Kokostlocken ... 36 Pfg.
  - Orangeat extrakt. . . 1.20
  - Citronat feinst. . . . 1.30
  - Rosinen große . . . . 48 Pfg.
  - Sultaninen Pfd. 38, 65, 80
  - Walnüsse Pfd. 25 u. 35 Pfg.
- Backzucker, Honig, Gewürze und alle anderen Zutaten in bester Qualität

## Drogerie Schimpf

Badenortstr. 4 Tel. 138

## Warum denn beim Putzen

ein stark riechendes Bohnerwachs verwenden? Bei Gebrauch von Regina-Wachs erhält die Wohnung einen angenehmen erfrischenden Geruch und einen dauerhaften Hochglanz, dem es nichts ausmacht, wenn man mit einem nassen Lappen darüber fährt.

## REGINA HARTGLANZWACHS

Verkaufsstellen in Ettlingen: Herm. Hauck, Gemischtwaren Josef Janson, Kolonialwaren Herbert Kühl, Kolonialwaren

## Berücksichtigen Sie

unsere Inserenten!

## Für das Fest



## Kaisers's Festkaffee

im Geschenkbeutel  
Pfund Mk. 2.- / 2.40 / 2.80  
ff. Qualität Pfund Mk. 3.- / 3.20

## Kaisers's Tee

Ceylon-, China- und Ostfriesische Mischungen, kräftig und aromatisch

## Kaisers's Süßigkeiten

Schokolad. 100gr.-Tafeln v. 22 Pf. an. (Milk, Milchnuß, Schmelz, Mokka, Krokant, Dreifrukt)

Kaisers's Waffeln, Keks, Bonbons, Pralinen, Marzipan in Broten und Figuren, Nougat, preiswert und in großer Auswahl

## Alles zum Backen

Weizenmehl, Backpulver, Vanillin-zucker, Sultaninen, Korinthen, Mandeln Haselnußkerne, Kokosgerasp., Zitronat-Orangeat, Schokoladenstreusel.

Bis Weihnachten erhalten Sie das beliebte

## Kaisers's Quartett-Spiel

bei Einkauf von Kaisers's Schokoladen, Süßigkeiten, Backwaren: Für je 50 Pfg. 1 Folge = 6 Karten, ab 14. Dez. bei Einkauf von Mk. 2.- in genannten Artikeln das vollständige Spiel (solange Vorrat).

**3% Rabatt in Marken**

(auf alle Waren, wenige Artikel ausgen.)

## KAISER'S KAFFEE GESCHAFT

## Schokoladen

- Vollmilch 100 gr Tafel -20
- Vollmilch, Block 100 gr Tafel -25
- Speise-Schokol. 100 gr Tafel -20
- Koch-Schokolade 1/2 Pfd. Tafel -50

## Sport-Schokoladen Ritter

in 100 gr Tafeln

- Halbsüß Vollmilch -30
- Vollmilch extra hell -30
- Halbbitter -50
- Trauben-Nuß -30
- Mokka Extra kräftig -30
- Vollmilch mit ganzen Haselnüssen -35
- Nougat-Schokolade -30
- Erfrischungs-Krem -30
- Marzipan-Schokolade -30
- Trüffel-Schokolade -40
- Mokka-Sahne -40

## Otto Rissel

Eingetroffen:  
**Schöne Tafeläpfel**  
Pfund 15 Pfennig  
bei Mehrabnahme billiger  
sowie einen **Walnüsse**  
beim Einkauf v. 5 Pfd. an das Pfd. 25 Pfg.  
**Karl Ott**  
Mühlenstraße 33, Baden.

Vordrucke:

## Schuldanerkenntnis

zur Verhütung der Verjährung

vorrätig

Buch- u. Steindruckerei R. Barth, Ettlingen

**Blutfrische Seefische**  
Blaufelchen Pfd. 1.-  
sowie frisch geschossene  
**Hasen**

Mich. Weiler, Rheinstraße 79  
Telefon 166  
Verkaufe Freitag und Samstag früh auf dem Marktplatz.

Schöne **Christbäume**  
Weiß- und Rottannen  
in jeder Größe  
**Battista Kolmelet**  
Verkauf: Gölth. zur „Blume“  
und gegenüber dem „Rebstock“.

## Brief verloren

Mittwoh. zwischen 16 und 16.30 Uhr auf dem Wege Vordersteige bis zur Festhalle. Abzugeben im Kurier.

## PELZE

Jacken - Frauenkragen  
Füchse - Besätze  
billigst

Nur 1 Treppe hoch

## Zirkel 32

W. Lehmann  
Karlsruhe  
Sonntag geöffnet

## TEL. 264 F. Giner

## Lindschancen 1

Für Weihnachts-Bäckerei die

empfehle ich:

- F. Auszugsmehl 60 Pfd. -23
  - Blütenmehl in 5 Pfd.-Beutel, Pfd. -25
  - Mandeln I handgew. „ 1.18
  - Mandeln II „ „ -98
  - Haselnußkerne Ia „ -76
  - Walnüsse „ -30
  - Cafeläpfel d. Pfd. -13 bis -16 u. -18
  - Cafelbirnen Pfd. -16
  - Kokostlocken „ -36
  - Sultaninen 1/2 Pfd. -12 u. -15
  - Korinthen und Rosinen 1/2 Pfd. -15
  - Birnschnitz „ -58
  - Zitronat 1/2 Pfd. -26
  - Orangeat „ -24
  - Amonium in Gläschen -10
  - Kunsthonig Pfd. W. -46
  - Bienenhonig (Badischer Imkerhonig) Pfd. 1.50
  - Straubzucker „ -50
  - Kochschokolade 1/2 Pfund-Tafel -55
- sowie sämtliche andere einschlägige Backartikel in bekannt guter Qualität

**3% Rabatt!**

## Colonialwaren Delikatessen



Soll es etwas Schönes sein, kauft man es bei

**Streit ein**